

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 2

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

halten. Die Verlethung von Graden findet übrigens nur bis zu dem eines Obersten einschließlicb statt; die Brigadiere und Generale sind immer effektiv. Für die Generale gibt es keine Pensionirung; sie werden bis an ihr Lebensende als der Armee angehörig angesehen und daher in den Listen weiter geführt, wenn sie auch schon seit langen Jahren dienstunfähig sind.“

Aus dem Vorstehenden erklärt sich dann auch die große Zahl höherer Offiziere, welche der Stärke der Armee keineswegs entspricht. In neuerer Zeit haben sich vielfach Stimmen gegen das oben geschilderte System erhoben, doch scheint es bei den Spaniern eigenthümlichen Verhältnissen noch nicht an der Zeit, dasselbe fallen zu lassen.

General v. Goben schließt dann sein Urtheil mit den Worten: „Nachdem unter dem Regiment D'Donnells und Narvaez die Ausscheidung mancher während der Bürgerkriege und Umwälzungen eingetragenen bedenklichen Elemente energisch und umsichtig durchgeführt ist, darf die spanische Armee in Bezug auf die Tüchtigkeit, Ehrenhaftigkeit und Bildung ihrer Offiziere den meisten Heeren Europa's unbedenklich zur Seite gestellt werden, während die Offiziere der Artillerie und des Genies durch eine ungewöhnlich hohe wissenschaftliche Bildung hervorragen.“

Die Avancementverhältnisse der spanischen Offiziere sind nicht die günstigsten; so gab es noch zu Anfang des Jahres 1883 bei der Infanterie Oberste, Bataillonskommandeure (comandantes) und Hauptleute mit einem Patent vom September 1868.

Ebenso wenig günstig ist die ökonomische Lage der spanischen Offiziere, ein Umstand, der doch auch im Leben des Offiziers zur Sprache kommt und allgemein als ein dringend zu beseitigender Uebelstand angesehen wird. Wenn auch von demselben fast alle Chargen betroffen werden, so ist es doch hauptsächlich die Charge der Hauptleute, welche am meisten einer Gehaltsaufbesserung bedarf. Der etatsmäßige monatliche Gehalt eines Hauptmanns soll nämlich nur 1000 Reales *) betragen, die aber infolge von Abzügen aller Art sich für den Hauptmann der Spezialwaffen und des Generalstabes auf etwa 840 Reales, für den der übrigen Waffen auf kaum 700 Reales vermindern. Neuerdings soll der jetzige Kriegsminister, Lopez Dominguez, einen Entwurf zur Aufbesserung sämmtlicher Besoldungen der Offiziere wie auch der Mannschaften entworfen haben, dessen Veröffentlichung mit großer Spannung entgegengesehen wird.

Hierbei sei noch einer anderen Eigenthümlichkeit der spanischen Armee erwähnt, welche darin besteht, daß es in derselben noch eine große Menge von Offizieren, oficiales de reemplazo genannt, gibt, welche nicht das volle Gehalt ihrer Charge erhalten. So führt der Correo Militar vor einiger Zeit noch 52 Oberste, 16 Oberstlieutenants, 389 comandantes, 720 Hauptleute, 474 Lieutenants und 857 alferreos als auf Halbsold stehend auf. Man will den Grund hiervon in der Betrüghkeit der Staatsfonds, theils auch in einer althergebrachten Gewohnheit finden.

Schließlich möge noch des großartigen Militärkasinos (el centro militar) in der Straße del Principe in Madrid Erwähnung geschehen, welches im Jahre 1882 in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Alfons in solennster Weise eingeweiht wurde. Dasselbe dient nicht nur als Vereinigungspunkt für militärwissenschaftliche und gesellige Zwecke der Offiziere der Madrider Garnison, sondern auch als ein Sammelpunkt für sämmtliche Offiziere der Armee, welche nach der Hauptstadt abkommandirt sind oder sich daselbst vorübergehend aufhalten.

(M. Wbl.)

Ver schie d e n e s.

— (Die eingeborenen Truppen von Madagaskar.) Der „Londoner Standard“ brachte vor Kurzem eine Mittheilung über die Hova-Armee, die vielleicht einiges Interesse darbietet. Der Schreiber erzählt, er habe der Inspektion eines Regiments der

Hova-Armee beigewohnt und sich in dem Gefolge des die Befichtigung abhaltenden Generals, eines Prinzen königlichen Geblütes befunden. Das etwa 800 Mann starke Bataillon war auf einer Wiese, ungefähr zwei englische Meilen von der Stadt entfernt, in Linie aufgestellt. Die in Weiß gekleideten und mit Remingtongewehren bewaffneten Mannschaften, deren Waffen vorzüglich gehalten waren, machten den Eindruck eines nicht untüchtigen Truppenkörpers. Sie standen vollkommen still, als die Front abgeritten wurde, und präsentirten mit einer Strammheit, die ein günstiges Zeichen für ihre Disziplin und für ihre Exercitzausbildung bildete. Vor zehn Jahren war ein Sergeant Lovett, der einer auf Mauritius stationirenden Batterie britischer Artillerie angehörte, von den Hovas zum Einzelerziten ihrer Truppen engagirt worden. Er blieb nicht lange genug auf der Insel und war auch nicht befähigt, die Grundsätze der Taktik zur Bewegung größerer Truppenmassen den Hovas einzupraxisen, aber den eigentlichen Drill, ebenso wie den Geist der Disziplin und der absoluten Unterordnung unter ihre Vorgesetzten wußte er in überraschender Weise den Soldaten der Hovas anzugewöhnen. Der Sergeant war mit Kraft begabt und oftmals verschaffte er sich durch die Wucht seines Armes Respekt und die Willigkeit zur Befolgung seiner Befehle. Er besaß eine Stentorstimme beim Kommandiren, und noch heute gehört es zum Ehrgeiz der Hova-Offiziere, ihm in dieser Beziehung nachzuahmen. — Als wir den Platz vor der Front der Truppen eingenommen hatten, holte der dieselben kommandirende Offizier tief Athem und gab dann ein so kräftiges Kommando ab, daß er eine kurze Zeit zur Erholung bedurfte. Eine gewaltige Lusterschütterung folgte, denn jeder Offizier in Reih und Glied wiederholte das Kommando mit der größten Anstrengung seiner Stimme; ein halb Duzend Rotten in der Mitte der Linie trat zurück, worauf die Musikbände durch die Öffnung, einen schnellen Marsch spielend, nach unserem Standpunkt vorrückte. Dann wurden die Gewehrgriffe und die Zugschule wie in der Englischen Armee durchgemacht; Alles ging stramm von Statten, nur daß die Offiziere sich beim Kommandiren übermäßig anstrebten. Das Regiment avancirte in Linie in guter Ordnung, bildete Kolonne und das Carree; alle diese Evolutionen wurden in anzuerkennender Weise ausgeführt. Das zerstreute Gefecht bestrichelte wenig; bei diesem theilnahmen sich etwa 800 mit Speeren Bewaffnete; ihre Manöver waren anständig und pittoresk, aber sie waren ebenso wenig kriegsgemäß wie die Bataillonsbewegungen, welche man alljährlich von den englischen Truppen mit großer Emsigkeit ausführen sieht. So sagt der Berichtsführer des Standard und schließt seine Mittheilungen mit Folgendem: Nach der Parade wurde ein Frühstück eingenommen, bei dem Weine und englische Biere in Uebermaß flossen, während die Unterhaltung nicht in Gang kommen wollte, weil sich die meisten Offiziere durch das Kommandiren total heiser gesprochen hatten.

Von Truppen, wie wir sie gesehen, besitzen die Hovas etwa 12,000 Mann, außerdem bestehen fast eben so viele, die mit alten Musketen und Speeren bewaffnet, aber einerezirt sind, und schließlich noch ungezählte Mengen Irregulärer. Die Regulären haben viel von dem Buchstaben des europäischen Drill gelernt, aber in den Geist desselben einzubringen ist ihnen nicht gelungen. Dennoch könnten sie in der Hand eines intelligenten Führers eine nicht zu verachtende Armee repräsentiren.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

14. Keller, Heinr. Wilh. Ad., Das Meisterschafts-System zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der russischen Geschäft- und Umgangssprache. Nach Dr. Richard S. Rosenthal's neuer Methode zum Selbstunterricht für das Russische bearbeitet. In zwanzig stufenmäßigen Lektionen & Fr. 1. 35. Lektion I. 8°. 56 S. Leipzig, G. A. Koch's Verlag.

*) Die Reale = 20 Pfg.